

100 JAHRE
MÄNNERCHOR
MUTTENZ



1881 – 1981

100 Jahre
Deutscher Arbeiter

*Was wir in Gesellschaft singen,
wird von Herz zu Herzen dringen.
J. W. Goethe*

Gesang macht reich

In meiner Jugendzeit – und das ist noch nicht lange her – begann Reichtum einen schlechten Ruf zu bekommen. Doch «vaterländische» Räson prägte uns ein, dass in unserer heutigen Zivilisation Geld das Wichtigste sei, um existieren zu können. Das Unterbewusstsein wurde von solchen Gedanken derart durchtränkt, dass in allem und überall nur finanzwirksame Leistung verlangt wurde. Nun, wo liegt Geld im Gesang? Natürlich in möglichst grossen Auflagen Platten, seien es perfekt und steril gesungene Madrigale oder die goldene Platte in der Hitparade. Die Probelokale begannen sich zu entleeren, damit jeder das «Beste» gleich «live» ab Mattscheibe konsumieren konnte. Die Freude am Ausdruck eigener Gefühle ging immer mehr verloren. Wie peinlich scheint es heute, wenn ein Laienchor ein Lied singt, welches die Gefühle anspricht, welches nicht schallplattenwert ist, welches das Vaterland besingt, welches musikalisch harmonisch ist, welches einige wenige die Gemeinschaft erleben lässt! Zwar spricht die heutige Generation auch von Gefühlen und Gemeinschaft. Aber heute heisst es Emotion und Solidarität. Und darauf legen die Männerchörer keinen Wert, so wie sie nicht unbedingt fis und moll zu verstehen brauchen. Aber sie verstehen «etwas freudiger», «traurig», «einfühlernd», «glücklich» usw. Und das seit 100 Jahren. Ich kenne diese Männer, ich kenne auch andere. Aber ihnen bezeuge ich emotionale und solidarische Kompetenz (Fremdwörter, damit sie von potentiellen Sängern besser verstanden werden). Der 12-Ton-Musik nicht wohlgesinnt, möchte ich auch daran erinnern, dass jeder grosse Musikant auf volksnaher Tradition gewachsen ist. Und gerade diese Tradition helfen die Sänger des Männerchors Muttz seit 100 Jahren wachzuhalten. Dafür sei ihnen mein Dank, wie allen der Musik wohlgesinnten Menschen.

Markus Hungerbühler, Dirigent

7
Sitzung am 7^{ten} September 1881

Tagesorden

Neuaufrichtung

1. Prüfung der Anträge zur Aufnahme neuer Mitglieder

1. Prüfung der Anträge zur Aufnahme neuer Mitglieder
• 1. Antrag: Egidius Sch.
• 2. Antrag: Egidius Sch.

1. Wahl des Vereinspräsidenten

Die 1^{te} Wahlversammlung am 21. September:

- Egidius Sch. 9 Stimmen
• von Schmitt 2
Egidius Sch. 9
Egidius Sch. 1

Die 2^{te} Wahlversammlung am 21. September:

- Egidius Sch. 10 Stimmen
Egidius Sch. 4
• von Schmitt 1

gewählt als Egidius Sch. als Präsident gewählt.

2. Wahl des Kassiers

Die 1^{te} Wahlversammlung am 21. September:

- Egidius Sch. 13 Stimmen
Egidius Sch. 6
Egidius Sch. 1
Kassiersamt 1

gewählt mit 13 Stimmen Egidius Sch. als Kassier gewählt

3. Wahl des Actuars

Der 1^{te} Wahlgang erfolgte am 21. Mitglieder:

Carl Sch. 9 Stimmen

Carl Sch. 4 "

Carl Sch. 9 "

Carl Sch. 1 "

Der 2^{te} Wahlgang erfolgte 5. April am 21. Mitglieder
13. Stimmen und wurde zum Actuar gewählt
der übrigen 8 Stimmen auf Carl Sch.

4. Wahl des Wirtels

Der Wirtel wurde am 21. April zum Wirtel gewählt
Carl Sch.

5. Wahl des Lesungslehrers

Der Lesungslehrer wurde am 21. April zum Lesungslehrer
Carl Sch.

Am 21. April

Carl Sch.
Carl Sch.

- | | |
|----------------------|--------------------------|
| 1. Carl Soltau | Emil Müller |
| 2. Carl Linn | Carl Linn |
| 3. H. Linn | Brief Schwed. u. N. Linn |
| 4. H. Linn | H. O. Dahlström |
| 5. Johann Friedrich | H. Linn |
| 6. Joh. Linn | Karl Linn |
| 7. Emanuel Lettström | H. O. Dahlström |
| 8. H. Linn | L. L. Ver. |
| 9. E. Rasmussen | Thomas Mårtensson |
| 10. H. Linn | |
| 11. Joh. Brodbeck | M. L. Gypin |
| 12. Joh. Linn | |
| 13. J. Gustav Linn | |
| 14. Mikael Linn | |
| 15. Joh. Linn | |
| 16. Joh. Linn | |
| 17. Jakob Linn | |
| 18. Gustav Linn | |
| 19. Jakob Rasmussen | |
| 20. Emanuel Linn | |
| 21. Theophil Linn | |
| 22. Ferd. Linn | |
| 23. J. Linn | |
| 24. Linn | |
| 25. Linn | |
| 26. Linn | |
| 27. Linn | |
| 28. Linn | |
| 29. Linn | |
| 30. Emil Linn | |
| 31. Linn | |
| 32. Linn | |
| 33. Linn | |
| 34. Linn | |
| 35. Linn | |

September 1881: 45 Gründungsmitglieder erklären den Beitritt zum Verein



8. Juni 1980: Vor dem Besuch des Bezirksgesangfestes in Ettlingen

100 Jahre Männerchor Muttenz

Die ersten 25 Jahre im Vereinsleben des Männerchors

Die Gründung des Chores fand, wie wir dem Gründungsprotokoll entnehmen können, am 7. September 1881 statt. An der Gründungsversammlung gaben 45 angesagte Muttenser mit ihrer Unterschrift die Absicht kund, den heutigen Männerchor zu gründen.

Es scheint jedoch schon vorher ein Gesangsverein existiert zu haben. Dafür spricht einerseits die Tatsache, dass in einer relativ kleinen Gemeinde auf Antrieb ein Chor mit 45 Sängern gegründet werden konnte, andererseits die rege Teilnahme an Gesangsfesten, wie anno 1882 am Sängerfest in Frick, 1883 am Bezirksgesangfest in Birsfelden und 1884 am Bezirksgesangfest in Allschwil, wie auch bei vielen weiteren Gelegenheiten. Auch ein Vereinsbanner mit der Jahreszahl 1875, sowie das Programm eines Kantonalgesangfestes in Muttenz aus dem Jahre 1856 bestätigen uns das vorzeitige Existieren eines Gesangsvereins in Muttenz. Nachforschungen, über die Anfänge des Chorwesens in Muttenz etwas in Erfahrung zu bringen, blieben jedoch leider erfolglos.

Wenden wir uns aber wieder dem Vereinsleben unseres Jubilars zu. Beim Stöbern in alten Protokollen und Akten sind wir auf viele Begebenheiten und Daten gestossen, von denen wir hier die interessantesten und amüsantesten herausgegriffen haben.

1885 wagte man sich an das erste Konzert, welches in der Dorfkirche abgehalten wurde. Der Besucher hatte für den Eintritt 40 Rappen zu bezahlen. Über die Darbietungen fanden wir keine Angaben in den Akten.

1882 bis 1886 wurden jährlich 2 bis 3 Hochzeitsständchen gesungen, wobei das Hochzeitspaar als Geschenk vom Chor eine Pendule erhielt. Um die Vereinskasse zu schonen, zahlte jeder Sänger Fr. 1.– an die Unkosten. Wie uns von älteren Sängerkollegen noch erzählt wird, nahmen dabei ganz versierte Ständelisänger jeweils den Regenschirm mit, um darin während dem Ständeli Schänkeli und Gutzi verschwinden zu lassen. Man kann wirklich nur lernen von den Alten!

Schon 1886 führte der Männerchor Muttenz das Bezirksgesangfest durch, wozu sich 23 Vereine gemeldet hatten. Es wurde zu einem grossen Erfolg für den damals noch jungen Verein. Wenn auch der finanzielle Erfolg nicht ganz so glänzend war; konnte doch der Festkassier lediglich einen Überschuss von Fr. 76.60 ausweisen. Ein kleines Detail: an diesem Fest gab es ein Mittagessen für sage und schreibe Fr. 2.–, mit Suppe, Rindfleischbraten, Gemüse und Wein.

Die Vorbereitungen zu einem solchen Anlass scheinen schon damals «anregend» auf die Gemütslage der Sänger gewirkt zu haben. So musste ein gewisser Herr Niklaus Meyer Fr. 5.– in die Vereinskasse als Busse bezahlen, weil er die Echtheit des von Herrn Fritz Schorr gelieferten Festweins angezweifelt hatte und sich dafür entschuldigen musste, da seine Äusserungen zu unrecht waren.

Bei einer Abendunterhaltung im Jahre 1886 engagierte man die Jourdan-Musik als Tanzorchester und bezahlte die Musiker mit Fr. 35.–, alle ihre Spesen inbegriffen. Das

gemeinsame Essen kostete Fr. 2.– pro Person. Der Abend wurde bei Fritz Schorr im «Rössli» abgehalten.

Schon im Jahre 1888 hatten die Ersten Tenöre Seltenheitswert und man versuchte sogar, sich in Basel nach entsprechendem Ersatz umzusehen.

Das im Jahr 1891 stattfindende Bezirksgesangfest stand unter keinem glücklichen Stern, denn das schwere Eisenbahnunglück beim Einsturz der Münchensteiner Eisenbahnbrücke forderte 75 Tote und 200 Verletzte. Das Fest wurde abgebrochen.

Anno 1892, so lesen wir im Protokoll, lag eine Anmeldung des Lehrers J. Fluhbacher vor. Nach längerer Diskussion wurde derselbe, bei Anwesenheit von 16 Sängern, mit 3 zu 1 Stimmen und 12 Enthaltungen in den Chor aufgenommen. Doch sieben Tage später wurde in geheimer Abstimmung J. Fluhbacher die Aufnahme verweigert. Sichtlich herrschten damals noch recht harte Bräuche!

Im gleichen Jahre beschloss man, die Umtriebe und Risiken, die bei der Durchführung eines Bezirksgesangfestes entstehen würden, lieber einem andern Verein zu überlassen und lehnte die Festübernahme dankend ab.

Die erste grosse Sängerreise führte den Chor 1894 auf den Säntis, wobei in Zürich Zwischenhalt gemacht und die dortige Gewerbeausstellung besucht wurde. Der Ausflug dauerte drei Tage! Ob auch die Frauen mit von der Partie waren, war nicht zu erfahren.

Am 3. Juli des Jahres 1898 übernahm der Chor das Kantonale Gesangfest. Sämtliche acht Wirte des Dorfes verpflichteten sich dabei, dem Männerchor Fr. 500.– zu spendieren und erst noch 100 Aktien zu übernehmen. Wäre das heute noch denkbar? Der Verein zählte in diesem Jahr noch 32 Aktiv- und 36 Passivmitglieder. Das Fest brachte Fr. 24 167.– an Einnahmen und Ausgaben von Fr. 24 175.–, so dass man mit einem blauen Auge davon kam.

Der Chor besuchte im selben Jahr noch weitere Anlässe, so auch ein Bezirksgesangfest in Aesch, wobei die Fahrt zum Festort und zurück mit Ross und Wagen zurückgelegt wurde, was sicher auf die Stimmung positiv gewirkt haben muss.

Dass die Sänger schon damals eine offene Hand hatten, zeigt uns folgender Vorfall: Während einer Abendvorstellung im «Rössli» starb ein Passivmitglied, ein Vater von sechs Kindern. Eine spontane Sammlung unter der Sängerschar ergab den Betrag von Fr. 60.80, den man der Witwe übergeben konnte. Eine feine Geste. Für eine weniger saubere Geste, die sich der Posthalter von MuttENZ leistete, indem er einen Briefträger ungerechtfertigterweise entliess, revanchierte sich der Chor damit, dass der Posthalter mit 17 von 22 Stimmen aus dem Verein gefeuert wurde.

Statutenrevisionen wurden in den Jahren 1886 und 1901 durchgeführt. Zum Abschluss der ersten 25 Jahre des Vereinsgeschehens seien noch einige Betrachtungen über die Beiträge und Honorare während dieser Zeit angefügt. Der Vereinsbeitrag im Gründungsjahr 1881 betrug 30 Rappen, im Jahre 1901 50 Rappen pro Monat. Die ersten zwei Dirigenten, die Herren Th. Gysin und J. Grieder, erhielten für die ersten Jahre (1881 bis 1885) je einen Fauteuil als Lohn. Später erhöhte man das Jahresgehalt von Fr. 60.– auf Fr. 100.–. In den Jahren 1906 bis 1907 honorierte man den Dirigenten T. Senn mit Fr. 5.– pro Probe, wobei die Bahnspesen und das Übernachten im «Rebstock» inbegriffen waren!

Vom 25- bis zum 50-Jahr-Jubiläum

Die folgenden 25 Jahre waren sehr bewegte und zum Teil unruhige Jahre, brachen doch 1914 der Erste Weltkrieg und, daran anschliessend, eine schwere Grippeepidemie aus, welche das gesamte Vereinsleben fast stilllegte. Doch vor Ausbruch des Krieges nahm der Verein zwischen den Jahren 1907 bis 1913 an diversen Sängeranlässen teil. Dabei kann nicht verschwiegen werden, dass am Kantonalen Gesangsfest in Sissach 1913 unser Männerchor eine böse Schlappe einstecken musste. Er wurde als letzter Verein mit einem Eichenkranz nach Hause entlassen! Zu dieser Zeit war es dann auch soweit, dass sich die beiden Chöre, der Männerchor und der Grütli-Sängerbund, zum Männerchor Muttenz verschmolzen. Schon im Jahre 1914 besuchte der neu vereinigte Chor ein Sängertreffen in Basel, wo sich herausstellte, dass die Muttenzer so schlechte Sänger nicht waren, denn mit einer lorbeergeschmückten Fahne kehrten sie nach Hause zurück. Während der Kriegswirren 1914 bis 1918 fanden keine Feste statt. Auch nach Kriegsende dauerte es noch bis zum Jahre 1920, bis wieder Feste und Sängertage durchgeführt wurden, an denen sich unser Verein regelmässig beteiligte. Es bestand ein grosser Nachholbedarf an Vergnügungen und Festlichkeiten. So wurden bis zum Jahre 1931 insgesamt drei «Kantonale», vier Bezirksgesangsfeste und zwei Sängertreffen besucht. Welche Lieder dabei vorgetragen wurden und in welcher Stärkeklasse der Männerchor Muttenz auftrat, ist leider aus den Protokollen nicht ersichtlich.

Besonders nach den Kriegsjahren beteiligte sich der Chor an verschiedenen Anlässen oder führte solche unter eigenem Szepter durch. So sangen unsere Mannen am Volksfest anlässlich der Eröffnung der Tramlinie Basel-Muttenz einige Lieder. Laut unserem Chronisten muss es ein gewaltiges Volksfest gewesen sein. Man pflegte aber auch schon zu dieser Zeit freundschaftliche Beziehungen, denn wie unser damaliger Protokollführer berichtet, sang der Männerchor Grenzach in unserer Dorfkirche bei der Feier zur Einweihung einer neuen Orgel. Anschliessend traf man sich im «Rössli», wo beide Chöre sich im Gesang abwechselten. Aber auch mit den andern im Dorfe wirkenden Gesangsvereinen hatte man guten Kontakt. Zum Gedenken an den 100. Todestag von Heinrich Pestalozzi sang der Männerchor gemeinsam mit dem Frauen- und dem Kirchenchor in unserer Dorfkirche einige Lieder zur festlichen Untermauerung der Gedenkstunde. Weiter fand 1929, auch wieder gemeinsam mit Frauen- und Kirchenchor, ein Balladenabend statt, wobei das Werk «Jungfrau Sieglinde» von Fritz Gersbach aufgeführt wurde. 1931 feierte der Chor sein 50jähriges Bestehen. Das Fest wurde im ersten Teil mit einem Konzert in der Kirche eröffnet. Unter der Leitung von Fritz Gersbach bot der Chor ein ansprechendes Programm, das durch drei Solisten bereichert wurde. Den zweiten, gemütlichen Teil verbrachte man (wie immer) im «Rössli», wo auch der Jubiläumsakt stattfand. Die Herren Joh. Brodbeck-Gysin, Em. Dettwiler-Schmid und Jak. Ramstein aus Basel, wurden als noch lebende Gründungsmitglieder geehrt und beschenkt. – Weitere detaillierte Angaben und Daten über die ersten 50 Vereinsjahre können der Festschrift von 1931 entnommen werden.

Einige zum Teil kuriose Begebenheiten aus diesen Jahren seien herausgepickt:

Dem Protokoll des Jahres 1909 entnehmen wir diese Eintragung: Zweitägige Sängerreise über den Klausen. Als kulinarischer Genuss wurde folgendes geboten: Nachtessen zu Fr. 2.50 mit Fleisch und zweierlei Gemüse. Morgenessen: Café complet zu Fr. 1.–. Übernachten konnte man für Fr. 1.50. Das waren noch Zeiten!

1911 demissionierte der Präsident mitten in einer Gesangstunde und verliess die Probe sofort. Seinen Entschluss begründete er damit, dass die Mitglieder ohne Disziplin und zügellos seien. Nach langen Überredungsversuchen konnte man ihn dann schliesslich dazu bewegen, das Ruder wieder in die Hand zu nehmen. (Etwas muss schon daran gewesen sein, um als «Präsi» einfach davonzulaufen! – Der Schreiberling.)

Die Vereinigung mit dem Sängerbund Grütli erfolgte, wie schon erwähnt, im Jahre 1913. Im darauffolgenden Jahr zählte der Chor bereits stolze 98 Aktiv- und 110 Passivmitglieder und war damit sicher einer der grössten Männerchöre in der Region. Das Vereinsvermögen zu dieser Zeit belief sich auf Fr. 562.–.

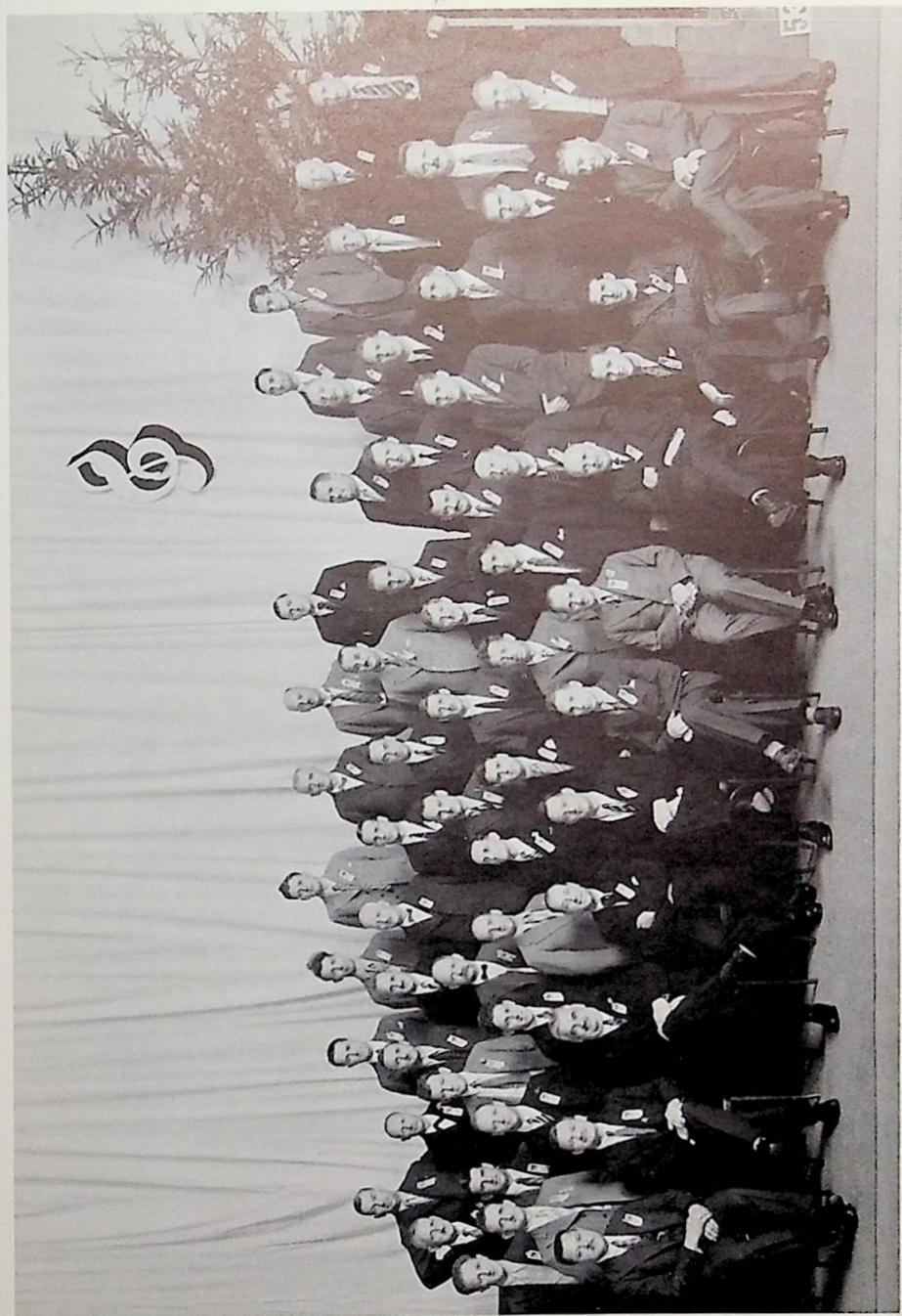
1920 musste der Sängertag in Birsfelden um einige Wochen verschoben werden, da auf den umliegenden Bauernhöfen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war. Wir schliessen daraus, dass in unserer Gegend zu dieser Zeit noch vorwiegend Landwirtschaft betrieben wurde. Noch im gleichen Jahr machte sich der Chor wieder einmal auf Reisen und vergnügte sich drei Tage im Berner-Oberland. Ein grosser Moment war auch im Jahre 1921 die Anschaffung eines eigenen Klaviers. 1922 herrschte eine grosse Arbeitslosigkeit, so dass aus Spargründen keine Abendunterhaltung durchgeführt werden konnte. Hingegen wurden alle jene Sänger mit Aluminiumbechern beschenkt, die während eines Vereinsjahres die Proben ohne Absenz besucht hatten. Für unsere heutigen Begriffe eine eher bescheidene Auszeichnung!

Im grossen und ganzen gesehen, können diese 25 Jahre doch als recht erfolgreich bezeichnet werden, mauserte sich doch der Chor – trotz Krieg und Arbeitslosigkeit – zu einem respektablen Verein mit Ansehen und Qualität. (Böse Zungen behaupten zwar immer wieder, dass der Männerchor nur aus Stehkragenproletariern bestehe! Das hatte vielleicht zu einem gewissen Teil seine Richtigkeit, damals). Damit sei das erste halbe Jahrhundert abgeschlossen und wir wenden uns den nächsten 25 Jahren zu.

Das Vereinsgeschehen in den Jahren 1931–1956

Die Festlichkeiten der 50. Jahresfeier waren kaum verrauscht und schon begann der «Sängeralltag» wieder. Unter der Leitung von Fritz Gersbach hatte der Verein in den nächsten 25 Jahren einen treuen und begabten Dirigenten, der es verstand, die Stimmen zu schulen und das Niveau wesentlich zu heben. An gelegentlichen Explosionen des Chorleiters nahmen die meisten Sänger keinen Anstoss, denn nur so hatte er seine Mannen im Griff. Dies wirkte sich schon bald an den verschiedenen Gesangfesten aus, war doch der Männerchor Muttenz überall ein gern gesehener und gern gehörter Gast.

Im Jahre 1933 entschloss sich der Chor, dem Eidgenössischen Sängerverein beizutreten, was die Mitwirkung an den ganz grossen Festen ermöglichte. Der Chor bereitete sich dann sorgfältig und mit viel Freude auf das erste «Eidgenössische» vor, welches im Juli 1935 in Basel über die Bühne ging. Unser Verein buchte dabei einen beachtlichen Erfolg. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges beteiligte sich der Männerchor an drei Bezirks- und an einem Kantonal-Gesangfest beider Basel, wie auch am vorher erwähnten Eidgenössischen Gesangfest. Als Gastverein reisten unsere Sänger nach Sursee, um am Kantonalen Luzernischen Gesangfest von 1934 mitzuwirken. Während des Krieges fanden fast keine grösseren Veranstaltungen mehr statt. Nur gerade im Jahre



7. Juli 1935: Am Eidgenössischen Gesangfest in Basel

1943 organisierten die Reinacher ein Bezirksgesangfest, an dem sich auch die Mutter Sängerschar beteiligte. Nach dem Krieg, als wieder ein einigermaßen normales Vereinsleben zurückgekehrt war, organisierte der Chor 1945 auf dem Schützenplatz in Muttentz ein Sängertreffen. Bald begann das Vereinsleben wieder aufzublühen und Feste und Veranstaltungen stellten sich wieder überall ein. Man genoss den eingekehrten Frieden.

So beteiligte sich unser Chor, bis zur 75-Jahres-Feier im Jahre 1956, an drei Bezirks-, zwei Kantonalen und zwei Eidgenössischen Festen. 1948 trat unser Verein in Bern mit 70 Sängern in der III. Kategorie an und trug «Der Eidgenossen Nachtwache» von R. Schumann mit Erfolg vor. Neben dem Besuch dieser Feste fand der Verein aber auch noch viel Zeit, vereinseigene Anlässe wie Konzerte, Filmabende usw. durchzuführen. 1934 versuchte der Chor zum ersten Mal mit einigen Liedern das Programm des Schweizer Radios zu bereichern. Leider hörte man aber nur ganz selten etwas von einem Männerchor Muttentz im Radio. Schade! Diese Radioübung wurde noch sechsmal wiederholt, mit mehr oder weniger grossem Erfolg. Zum Trost wurde unsere Kasse jeweils mit einem rechten Betrag gefüttert.

1934 wagte man sich an ein gemeinsames Konzert mit den Männerchören Einigkeit und Harmonie aus Basel heran, wobei je eine Aufführung in Muttentz und eine in der Martinskirche zu Basel stattfand. Das Konzert wurde vom Basler Trio Henneberg, Schwaller und Abel umrahmt. Ein absoluter Höhepunkt, heute würde man Hit sagen, war das Strausskonzert 1936, das man gemeinsam mit unserem Frauenchor durchführte. Eine gewaltige Zuhörerschaft freute sich über diesen gelungenen Anlass.

Als weitere Anlässe im Dorf, an welchem unser Chor wesentlich beteiligt war, sind unter anderen der 1. Wartenbergtag 1935 – ein unvorstellbarer Publikumserfolg – sowie das herrliche Winzerfest im Herbst 1939 zu nennen. Sehr beliebt und gut besucht waren immer die Heimatabende mit B. Schocher aus Pontresina, der die Zuschauer mit seinen wunderbaren Filmen zu begeistern vermochte. Mit einigen Liedervorträgen trug der Chor jeweils seinen Teil zum guten Gelingen bei.

1941 wurde vom Radio ein Heimatabend über unser Dorf gesendet. Als Mitwirkende war unter anderen Vereinen der Männerchor selbstverständlich auch dabei. (Diesmal hat das Radiosingen geklappt!) Die Aera Gersbach dauerte nun schon 20 Jahre lang; dass dieses Ereignis gefeiert werden musste, war selbstverständlich. Ein Jubiläumskonzert wurde 1942 einstudiert. Die Männerchöre Einigkeit Basel und der Liederkranz Sissach wirkten dabei mit. Dem Konzert, das dreimal aufgeführt wurde, war ein grosser Erfolg beschieden.

1944 wurde ein Friedrich Niggli gewidmetes Konzert in unserer Dorfkirche aufgeführt. Als weiterer Höhepunkt in der Geschichte des Männerchors gilt das grosse Opernkonzert im Jahre 1950, das wieder unter Mitwirkung des Liederkranzes Sissach aufgeführt wurde. Nicht weniger als 120 (!) Sänger und Musiker des Akademischen Orchesters Basel verzauberten die Zuhörer mit Musik von Strauss. Ein Riesenerfolg!

Unser altes Vereinsbanner war mittlerweile museumsreif geworden, und der Verein musste sich mit der Anschaffung einer neuen Fahne befassen. Kunstmalers Hs. Jauslin fertigte den Entwurf an. 1952 war es dann soweit, dass anlässlich einer schlichten Feier, wozu die Männerchöre Sissach, Pratteln und Reinach eingeladen waren, die neue Fahne entrollt und eingeweiht werden konnte. Das kleine Sängertreffen fand in der

Festhütte auf dem Fussballplatz statt. (Es konnte sogar ein Reingewinn von Fr. 1800.- erzielt werden.)

Dass unsere Sänger Unternehmergeist zeigten, ersehen wir daraus, dass im Jahre 1953 wieder einmal mit dem Liederkranz Sissach ein gemeinsames, grosses Balladenkonzert aufgeführt wurde.

Neben all den Festen und Konzerten hat der Chronist noch einige weitere Kuriositäten und Anekdoten im Protokoll festgehalten: So unter anderem, dass unser Dirigent, F. Gersbach, dem Chor einen Sängerspruch gewidmet hatte, der von da an bei jeder passenden Gelegenheit zum Besten gegeben wurde.

In den Jahren 1939 bis 1940 wurden die Gesangsproben nur noch alle zwei Wochen abgehalten, trugen doch zu dieser Zeit nicht weniger als 45 Aktivsänger das Wehrkleid.

Mit dem Turnverein zusammen führte der Männerchor im Jahre 1949 mit mehr oder weniger Erfolg die ersten Fasnachtsbälle im «Rössli» durch. Ein durchschlagender Erfolg zeichnete sich nicht ab. Dafür war 1954 der Fahrt ins Blaue mit dem Roten Pfeil der SBB ein voller Erfolg beschieden. Es sollte nicht die letzte dieser Fahrten sein.

An die Ungarnhilfe spendete 1956 der Verein Fr. 200.- aus der Kasse.

Zum 75-Jahr-Jubiläum anno 1956 übernahm der Verein das Bezirksgesangfest. Unser unvergesslicher Sängerkamerad Hans Tanner aus Birsfelden fasste seine Glückwünsche in folgende dichterische Zeilen:

75 Jahr Männerchor

*Mit Freude darfsch em Männerchor
vo Muttez gratuliere,
will er hüür fünfjesiebzig Jahr
tuet buschber ägsischtiere!
Rächt stattlich isch sy Sängerschar
wo treu im Gsang verbunde,
am Liederquell schöpft rein und klar
fürs Läbe Sunnestunde!
Der edli, heeri Männergsang
mit Luscht und Freud tuet singe,
im Dorf am Wartebärge-Hang
vom Härz zum Härz losst klinge!
Mit Lyb und Seel zur Heimat stoht
für d'Freyheit sich weiss z'rode,
e Fründschaft wyt dur d'Reihe goht
treu läbt uff gsundem Bode!
So fescht und stark mög all der Chor
in wytri Zuekunft blybe,
sys Liederguet no vieli Jahr
voll Freud und Liebi trybe!*

Hans Tanner, uf em Hübel z' Birsfælde

Ein Auszug aus dem Programm zeigt uns, dass damals ganz hervorragende Unterhaltung geboten wurde. Am Samstagabend traten folgende namhafte Künstler vor die Gäste: das Trio Ammann, Jacky Plattino, die Baranovas, das Tanzorchester «Fred Many's Band», Max Ammann als Conférencier und nicht zuletzt das Geburtstagskind, der Männerchor Muttenz. Am Sonntag fanden die Wettgesänge in der Hinterzweien-Turnhalle statt, zeitgenössische Komponisten standen auf dem Programm. Der Nachmittag war für den eigentlichen Jubiläumsakt mit einem Konzert, das von verschiedenen Vereinen bestritten wurde, bestimmt. Als Ausklang vergnügten sich die Muttenzer Dorfvereine unter sich mit eigenen Darbietungen und Tanz mit dem Orchester «Royal Dance Band». Ein herrliches Fest, das in jeder Beziehung zu einem Erfolg wurde.

Damit sind weitere 25 Jahre Vereinsgeschichte an uns vorbeigezogen.

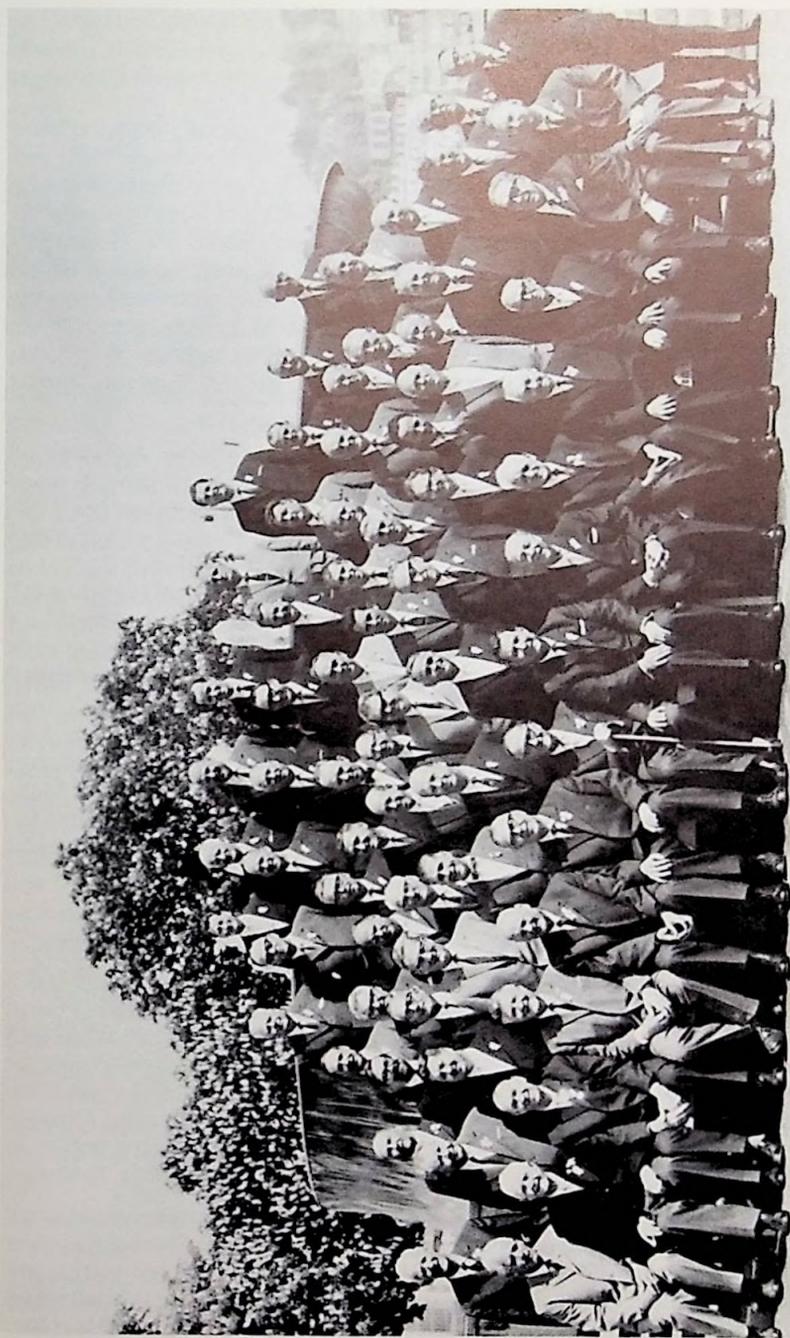
Von 1956 bis zur Gegenwart

Die letzten 25 Jahre möchte der Chronist so zu schildern versuchen, wie er sie als Sänger (2. Bass) erlebt hat. Wie für alle Sängerkameraden in der ganzen Schweiz bedeutet auch für ihn ein Gesangsfest immer etwas Besonderes, und ganz speziell waren es die «Eidgenössischen», worauf er sich – wie männiglich – freute.

So reisten wir 1960 nach Genf, wo wir unter unserem unvergesslichen Fritz Gersbach mit 80 Sängern das «Nachtlid» von P. Zoll vortrugen, mit grossem Erfolg und nachfolgendem tosendem Beifall der Zuhörer. Die Bewertung war auch dementsprechend gut! Das Nachtleben in Genf wurde von den meisten recht ausgiebig genossen und manch einer hatte Mühe, die nötigen Stunden für den Schlaf zu finden. Genf war eine Reise wert!

Aber auch von Luzern, wo 1967 das nächste Eidgenössische Gesangsfest stattfand, kann der Chronist nur von Erfolg und geernteten Lorbeeren berichten. Wir sangen damals – auch unter der Stabführung von Fritz Gersbach – sinnigerweise «Am Adriatischen Meer». Es scheint, als hätte der schöne Vierwaldstättersee unsere Musikkommission zu besonderer Inspiration geführt. Es war dies das letzte Mal, dass uns Fritz Gersbach für ein «Eidgenössisches» gedrillt und geschmiedet hatte. Schade, aber so ist der Lauf der Zeit, der unser Tun bestimmt. Unter neuer Leitung besuchten wir dann 1973 das letzte «Eidgenössische», welches in Zürich unter ganz neuen Aspekten durchgeführt wurde. Als Novum sangen jeweils einige Chöre zusammen an verschiedenen öffentlichen Plätzen in freiem Vortrag, um den Chorgesang wieder populärer zu machen. Auch wurden bei herrlichem Wetter die Insassen sämtlicher Zürcher Spitäler, von speziell gebildeten Chorgemeinschaften, mit einigen Liedervorträgen erfreut. So durften wir die Patienten des Waid-Spitals mit unserem Gesang aufmuntern, das war für den Chronisten das Beste und Positivste am ganzen Fest. Unser Dirigent Rudolf Jaggi hatte in Zürich seine Feuertaufe glänzend bestanden.

Die Pflege der Kameradschaft kommt an Grossanlässen immer ein wenig zu kurz, da man vom Probelokal zum Vortragslokal und zurück zum Hotel usw. eilen muss, um ja keinen Termin zu verpassen. Dabei kann es auch vorkommen, dass einige Sänger ein falsches Tram besteigen, oder in die falsche Richtung zum Essen hasten. Ganz anders sind in dieser Beziehung die Kantonal- und Bezirksanlässe, wo das gesellige Beisammensein noch grossgeschrieben wird. Speziell die Bezirkssängertage und Sängertreffen sind bei der Sängerschar sehr beliebt und auch dementsprechend gut besucht.



19. Mai 1967: Am Eidgenössischen Gesangfest in Luzern

Unser Chor besuchte im letzten Vierteljahrhundert folgende Bezirksanlässe: 1959 in Binningen, 1961 in Pfeffingen, 1963 in Birsfelden, 1965 in Biel-Benken, 1968 in Therwil, 1970 in Bottmingen, 1975 in Aesch, 1978 in Arlesheim und, als letztes, 1980 jenes in Etingen. Meist wurden diese Treffen unter freiem Himmel abgehalten und man sang hauptsächlich volkstümliche Kompositionen, welche der Umgebung entsprechend dargeboten wurden. Hauptsache am ganzen bleibt die Pflege der Kameradschaft, verbunden durch gemeinsamen Gesang. Unser Chor machte nur ein einziges Mal eine Ausnahme, als unser neuer Dirigent Markus Hungerbühler für das Bezirksgesangsfest 1978 in Arlesheim «Die Nacht im Walde» von Franz Schubert wählte. Das Hornquartett der BOG Basel begleitete uns dabei, so dass die Aufführung zum absoluten Höhepunkt des Festes wurde. Der Beifall und die «Manöverkritik» sind dann auch beinahe überschwänglich ausgefallen. Eine Zugabe konnten wir nicht ausschlagen und wir taten es mit Freude, denn es war auch für uns ein Genuss, Schubert auf diese Weise vorzutragen. Der Dank für die vielen Spenden an das Honorar der vier ausgezeichneten Bläser sei an dieser Stelle nochmals wiederholt.

Doch auch die kantonalen Veranstaltungen brachten für unsere Sängerschar in gesanglicher Hinsicht immer wieder Höhepunkte. Denken wir zurück an Sissach 1966, wo wir wiederum mit einem Schubert-Lied, damals mit «Grab und Mond», unter der Leitung von Fritz Gersbach – erstmals in der vierten Kategorie – einen grossen Erfolg buchen konnten. Wir beteiligten uns noch an vier weiteren «Kantonalen», wovon an drei Festen die Vereine beider Halbkantone beteiligt waren. 1957 war der Festort Reinach, wo die Baselbieter den gesanglichen Wettstreit unter sich ausfochten. 1962 und 1967 traf man sich in Basel zum gemeinsamen Sängerfest. Schliesslich übernahm 1971 der Männerchor Arlesheim die Durchführung des Kantonalgesangsfestes beider Basel. Zu diesen Festen wäre noch zu bemerken, dass die Veranstaltungen auf dem Lande in geselliger Hinsicht viel mehr geboten haben. Der ganze Ablauf, wie auch die Ambiance sind intimer und man spürt dabei so richtig den Zusammenhang der Sänger, was man in der Stadt ein wenig vermisst. Denken wir an das Jahr 1976, als der Männerchor schon kurz nach dem Mittagsbankett geschlossen den Heimweg unter die Füsse nahm. So etwas hätte es auf dem Lande nicht gegeben. Von frohem Zusammensein und gemütlichem Singen keine Spur. Woran mag das nur gelegen haben?

Verlassen wir nun die Grossanlässe und blättern in der Vereinschronik weiter, um zu sehen, was unsere Sänger sonst noch alles unternommen und abgehalten haben.

Mit unermüdlichem Schaffen und Feilen inszenierte unser «altbewährter» Fritz Gersbach 1958 mit uns und unseren Sängerkameraden aus Sissach ein fantastisches Opernkonzert, das wir wiederum in Muttenz und Sissach vor begeistertem Publikum aufführen durften. Das Konzert wurde durch Harfenmusik und Solisten aufgelockert und bereichert. Den Anlass zum 40jährigen Dirigentenjubiläum von Fritz Gersbach benutzten wir zur Durchführung eines Konzertes, bei dem hauptsächlich seine Kompositionen aufgeführt wurden. Wir waren mit unserem treuen Fritz Gersbach schon recht verwöhnt; 40 Jahre den gleichen Chor zu leiten, ist sicher eine einmalige Sache.

Im Ausland zeigten wir 1964 unser Können in Kehl am Rhein, anlässlich eines Internationalen Chorkonzertes, wo wir mit 80 Sängern «Die Arve» von Fritz Gersbach aus der Taufe hoben und zudem das Lied «Nachtigall» von Walter Aeschbacher aufführten. Weitere Mitwirkende waren der Kehler Männerchor, die «Chorale Strasbourgeoise» und der Offenbacher Männerchor. Es war ein eindrückliches Konzert, und als Höhe-

punkt kann der Vortrag «Weihe des Gesanges», durch alle anwesenden Vereine gemeinsam vorgetragen, bezeichnet werden. Viele denken heute noch gerne an diesen Anlass zurück. (Könnte man so etwas nicht wieder einmal organisieren?)

Zwischendurch gab es auch einige «Ständchen», welche nicht unerwähnt bleiben sollen. So hatten wir das Vergnügen, 1959 unserem Sängerkameraden Dr. Leo Lejeune, mit einigen Liedern zu seiner Wahl in den Regierungsrat zu gratulieren. Auch unser Dirigent Fritz Gersbach wurde vom Lauf der Zeit nicht verschont und so durften wir ihm 1964 mit Blumen und Gesang zum 70. Geburtstag eine Freude bereiten.

Im nahen Elsass feierte der Männerchor Hegenheim 1964 seinen 100. Geburtstag, wobei auch unser Chor mit einigen Liedern als Gratulant anwesend war. Übrigens hat unser Dirigent neben unserem Chor auch die beiden Gesangsvereine Sissach und Hegenheim dirigiert. Daraus entstanden für uns die freundschaftlichen Beziehungen.

Unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Walter Buser erfreute 1966 eine zahlreich versammelte Sängerfamilie in humorvoller Manier mit Lichtbildern von seinen ausgedehnten Reisen in Übersee. Mit einigen Liedervorträgen trug der Chor ebenso zum guten Gelingen des Anlasses bei. Mit viel Einsatz und Freude half unser Chor 1968 und 1977 an den beiden Dorffesten mit. Als halbe Profi-Gastwirte führten wir jeweils ausgesprochene Spezialitätenrestaurants. Das erste Mal das «Chräienäscht», in der Liegenschaft Ramstein nahe der Kirche und am darauffolgenden Dorffest bei unserem Sängerkameraden Jakob Gutknecht die «Schmitte», in der Burggasse. Eine ausführliche Dokumentation in Bildern von Paul Frey befindet sich in unserer Fotochronik. Beide Feste waren ein voller Erfolg und sind für alle unvergesslich geblieben. Die schönen Reinerträge wurden dorfeigenen Institutionen zugeführt. S'isch der Hammer gsi!

Mit der Übernahme der Wirtschaft auf dem Sulzkopf am Banntag 1970 konnten wir unsere Vereinskasse, dank mustergültigem Einsatz der ganzen Sängerfamilie samt Gemahlinnen, Kindern und zugewandten Orten, mit einem Reinertrag von sage und schreibe Fr. 5300.– füllen. Ein wirklich lohnenswerter Einsatz. Weniger lohnenswert war dann der gleiche Anlass 1979, als uns Petrus das ganze Geschäft mit einem Dauerregen verpfuschte. Wir hätten das Geld für unser Jubiläum sooo gut gebrauchen können, aber eben – es hat nicht sollen sein.

Ein Höhepunkt in der Muttenzer Dorfgeschichte war in sportlicher Hinsicht der Sprung unseres FC Muttenz in die höchste Amateurliga (für Nichtfussballer: 1. Liga). Mit einem Fest auf dem «Schuttplatz» sang sich der Männerchor regelrecht in die Herzen der Fussballfans. Leider ist es ein undankbares Unterfangen, in einer Festhütte mit so viel Geräuschkulisse etwas Ansprechendes darzubieten. Das war auch einer der Gründe, weshalb wir an den 1. August-Feiern auf dem alten Schützenplatz ab 1972 nicht mehr mitgewirkt haben.

Im Juni 1969 bummelten unsere Sänger mit Kind und Kegel nach Wintersingen. Verbunden mit einer «Sängerlandsgemeinde» von 2000 Sängern wurde an jenem Tag ein Denkmal für Sängervater Heinrich Grieder (1821 bis 1913) eingeweiht.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Männerchores Muttenz stiegen die Mannen 1969 in die Lüfte und erlebten in Wien, nach einem wunderbaren Flug, unvergessliche Pfingsttage. Auch Wien ist eine Reise wert, sagte sich jeder, nachdem er wieder glücklich festen Boden unter den Füßen hatte. 49 Sängern war es vergönnt, all die Kostbarkeiten der österreichischen Metropole zu allen Tages- und Nachtzeiten zu genießen.

1972 einigte man sich auf eine Carreise nach Heidelberg–Rüdesheim–Trier. Ein Teil der Reise wurde dabei mit dem Schiff auf dem Rhein zurückgelegt. Es war in jeder Beziehung eine geglückte Reise, an deren Erlebnissen noch viele Jahre gezehrt werden wird.

Unvergesslich ist aber auch jene Reise geblieben, die wir 1974 mit dem Tschudin-Car über den Flexenpass nach Bregenz durchführten. Wiederum war eine Schifffahrt auf dem Bodensee, und zwar von Lindau nach Meersburg eingeschlossen. Das wunderbare Wetter und die gute Stimmung liessen für jeden Sänger nur positive Erinnerungen zurück.

Herrlich war auch jene Reise, die uns 1976 an die Gestade des Lac Léman führte und mit dem gemeinsamen Besuch des Schlosses Chillon ihren Abschluss fand.

Im März 1975 kam ein Gemeinschaftskonzert mit dem Jugendchor Muttenz zustande. Dirigent Rudolf Jaggi stellte mit dem Leiter des Jugendchors, Georg Hausammann, ein Programm mit Musik aus dem 16., 17. und 20. Jahrhundert zusammen, in dessen Mittelpunkt die Kantate «Wer sich die Musik erkiest» von Walter Rein stand. Die Gesangsvorträge wechselten in gefälliger Weise mit Bläser- und Orgelmusik und erfreuten in der Dorfkirche und am darauffolgenden Sonntag in der katholischen Kirche viele Zuhörer. Der schöne Erlös aus diesen beiden Veranstaltungen wurde den jugendlichen Sängern überlassen.

Als Novum führten wir 1979 ein zweitägiges Sänger-Weekend im Schwarzwald durch. Es wurde vor allem intensiv an unseren Stimmen gearbeitet und unser neuer Dirigent, Markus Hungerbühler, verstand es, fast alle Beteiligten zu fesseln und auch alte Chormusik schmackhaft zu präsentieren. Es darf behauptet werden, dass das Experiment gelungen ist.

Im Dezember 1979 erfreuten wir mit einem sehr ansprechenden Adventskonzert in der St.-Arbogast-Kirche unter der Leitung von Markus Hungerbühler die zahlreich erschienenen Zuhörer. Herr Ulrich Wilhelm aus Basel spielte zwischen den Gesängen wenig gehörte Orgelmusik. Die Kollekte floss dem neu eröffneten Jugendhaus Muttenz zu.

Eine ganze Reihe von Anlässen, die jährlich wiederkehren und von unserem Vereinskalendar nicht mehr wegzudenken sind, seien noch kurz gestreift. Es sind dies vor allem: Der Eidgenössische Singsonntag am ersten Sonntag im Mai, das Singen am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag in einer unserer Kirchen und anschliessendem Gesang zu Ehren unserer verstorbenen Vereinskameraden auf dem Friedhof. Ebenso die St.-Niklaus-Feier mit unseren Angehörigen, wobei für die Kinder am Nachmittag aus dem Schwarzwald der St. Niklaus anmarschiert kommt.

Unserem lieben Ehrendirigenten Fritz Gersbach mögen auch noch einige Zeilen dieser Chronik gewidmet sein. Ihm wurde die Würde eines Kantonalen Ehrenmitgliedes verliehen. 1969 ernannte ihn der Chor unter riesigem Applaus zum Ehrendirigenten. Nachdem unser Chorleiter nach 46 erfolgreichen Jahren 1968 den Taktstock endgültig niederlegte, wurde es ruhiger um ihn. Die Beschwerden des Alters machten ihm mehr und mehr zu schaffen. Am 26. September 1973 starb er nach einem ausgefüllten, reichen Leben. Ihm haben wir viel zu verdanken und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



20. März 1969: Die letzte Gesangstunde mit Fritz Gersbach

Damit möchte der Chronist die Feder niederlegen, in der Hoffnung, dass es ihm gelungen sei, einen Einblick in das verflossene Geschehen unseres Chores zu geben. Nachfolgend seien noch einige Listen und Verzeichnisse angefügt, die uns weiteren Aufschluss über die hundertjährige Geschichte des Männerchors Muttenz geben.

Die besten Wünsche mögen den Chor in die nächsten Jahrzehnte begleiten, und gutes Gedeihen, Harmonie und Freundschaft im Gesang die Ziele sein.

*Peter Rebmann
2. Bass*

Die Vereinsfahnen des Männerchors

Die erste für den Männerchor Muttenz bestimmte Fahne wurde von einem Kunstmaler Stähelin entworfen. In Öl beidseitig bemalt, zeigt sie auf der Vorderseite eine von Weinreben und Efeu umrankte Harfe, die von einem geschlossenen Händepaar symbolisch umfasst wird. Dieses zentrale Harfenmotiv – auf der Rückseite durch ein in den Hintergrund gesetztes Notenblatt erweitert – wird von Sternen als Ausdruck der von der Harfe angeschlagenen Harmonien umkreist.

Den äusseren Rahmen des Fahnentuches bildet eine Efeuranke, die ganz naturalistisch gehalten ist – im Gegensatz zum eigentlichen Fahnenbild – worin sich der aufkommende Jugendstil schon ankündigt.

Diese Fahne, die sich heute noch in recht gutem Zustand befindet, diente dem Verein bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Die zweite Fahne hat ihre besondere Geschichte durch die Fusion mit dem Sängerbund Muttenz. Sie trägt die Jahreszahl 1913. Seinerzeit wurde beschlossen, die vorhandene Fahne des «Sängerbundes» der Firma Frefel AG in St. Gallen, zu einem offerierten Preis von Fr. 50.–, zur Änderung einzusenden. Und so besteht sie heute noch aus Bannerseide verschiedener Jahrgänge. Die Vorderseite aus dem Jahre 1896 zeigt wiederum das Motiv der Harfe, begleitet vom Sinnspruch: «Im Reich der Töne // erblüht das Schöne» (Seite Sängerbund). Die Rückseite ziert das Schweizer und Baselbieter Wappen mit der Jahreszahl 1913 und dem neuen Namen «Männerchor Muttenz». Diese Weiterverwendung von Vorhandenem zeigt aufs Schönste, wie sparsam man zu jenen Zeiten war. Es ist verständlich, dass der Zahn der Zeit der 1896er-Seite mehr als der 1913er-Seite zugesetzt hat. Wer der Schöpfer dieses Emblems war, ist nicht mehr festzustellen. Die Fahne diente dem Verein bis ins Jahr 1951.

Über Entstehung und Aufgabe der heute noch wehenden Fahne schrieb der Obmann der seinerzeitigen Fahnen-Kommission, Samuel Jourdan: «Die freudigen Vorbereitungen zur Anschaffung begannen mit einem umfassenden Wettbewerb einiger Muttenzer Künstler. Es gingen uns sehr gute Entwürfe zu, so dass uns die Wahl fast zur Qual wurde. Ganz besonderen Gefallen fand ein Sujet von Kunstmaler Hans Jauslin, das dann auch zur Ausführung gelangte. Jauslin legte uns vielleicht eine neue Art der Gestaltung einer Fahne vor, und manch einer von uns musste sich selbst zu überzeugen versuchen, als wir die realen Ansichten des Künstlers über sein Werk hörten.

Bewusst ist der Künstler von einer heraldischen Fahne abgewichen, vielmehr vertrat er die Auffassung, etwas Einmaliges für unseren Verein zu schaffen. Jauslin hat es verstanden, ausser den Gemeinde- und Kantonsfarben Rot-Weiss, auch den zum Symbol gewordenen «Leu» unseres Gemeindewappens in guter Komposition in die Flächen einzufügen. In alt hergebrachter Form ist die Lyra als treue Begleiterin der Musik und des Gesanges dargestellt. Die sieben Sterne im Banner verraten die Grundtöne der Harmonie. Wir sind stolz auf dieses Werk und hoffen, dass uns die Fahne in manch fröhlicher Stunde begleiten darf und dass sie auch unsere Mitbürger beglücken wird.»

Die ausgedienten Banner des Männerchors befinden sich im Ortsmuseum Muttenz.

*Paul Frey
1. Bass*



Die erste Vereinsfahne ist bereits sechs Jahre vor der rechtlichen Gründung des «Männerchors Muttenz» entstanden.



Das zweite Banner. Links die unveränderte Seite des «Sängerbundes» aus dem Jahre 1896, rechts die nach der Fusion 1913 erneuerte Fahnenenseite.

Die jetzige, im Jahre 1951 entstandene Vereinsfahne ist auf der vordern Umschlagseite abgebildet.

Die Ehrenmitglieder des Männerchors Muttenz

- 1882 Lehrer Grieder
Lehrer Schilling
- 1899 J. Grieder, Dirigent
- 1900 Johannes Eglin
Jakob Eglin
- 1902 Karl Jauslin, Kunstmaler
Julius Wirz-Wirz
- 1907 Traugott Senn-Pfirter, Dirigent
- 1911 Karl Brodmann
- 1921 Albin Schnyder, Dirigent
- 1925 Karl Jauslin-Iselin
- 1926 Fritz Schorr-Basler
- 1929 Gottlieb Schäublin-Brügger
- 1933 Fritz Brüderlin-Frey
- 1934 Emil Meyer-Kuenzli
- 1940 Johann Niederer-Sutter
Emil Tschudin-Pfirter
- 1942 Fritz Gersbach-Voigt, Dirigent
- 1943 Walter Buser-Martin
- 1947 Jakob Aenishänslin-Vögelin
Rudolf Gloor-Kaltenbach
Ernst Mesmer-Lüthin
Fritz Schweizer-Lavater
Wilhelm Wagner-Leder
Karl Wagner-Wagner
- 1948 Emil Jauslin-Brüderlin
Louis Vogt-Maag
Adolf Weller-Brodbeck
- 1953 Jakob Eglin-Kübler
- 1955 Fritz Seiler-Burger
- 1956 Karl Meyer-Nydegger
- 1957 Robert Glatt-Jauslin
Prof. Kurt Leupin-Ebel
Niklaus Schaub-Meyer
- 1958 Heinrich Frey-Bär
- 1959 Hans Leupin-Haas
- 1961 Adolf Bauer-Gysin
Hans Jourdan-Reutemann
- 1963 Paul Frey-Brüderlin
Hans Gautschi-Meier
Ernst Jauslin-Rudin
Georg Lavater-Löliger
Hans Ramstein-Gerster
Karl Rebmann-Zimmerli
Ernst Tschudin-Alt
- 1964 Jakob Müller-Wullschleger
Hans Schaub-Spahr
- 1966 Karl Regenass-Rudin
- 1968 Ernst Schaub-Frech
- 1969 Paul Honegger-Jauslin
- 1970 Ernst Hersberger-Grieder
- 1973 Walter Benz
Max Grieder-Mosset
- 1974 Nathanael Grollimund-Meyer
Hans Lüthin-Haldemann
Hans Meyer-Herlin
- 1975 Hans Holzer-Schmid
- 1976 Oskar Girod-Meyer
- 1977 Max Dreyer-Ramstein
Walter Gubler-Vogt
Hermann Schmied-Münger
- 1979 Joseph Koch-Tremp
Theodor Meier-Duss

Die Vereinspräsidenten

1881–1900	Jakob Eglin, Landrat, Oberrichter
1900–1906	Niklaus Meyer-Hauser
1906–1911	Karl Brodmann
1911–1912	Rudolf Honegger-Rebmann
1912–1913	Gottfried Jauslin-Iselin
1913–1916	Dr. Albert Fischli-Bastadi
1916–1918	J. Brodbeck-Gysin
1918–1921	Karl Jauslin-Iselin
1921–1925	Emil Tschudin-Pfirter
1925–1929	Emil Jauslin-Brüderlin
1929–1934	Jakob Müller-Wullschleger
1934–1944	Walter Buser-Martin
1944–1945	Johann Jakob Buess-Hornung
1945–1948	Walter Benz
1948–1956	Karl Meyer-Nydegger
1956–1963	Theodor Meier-Duss
1963–1972	Max Dreyer-Ramstein
1972–1976	Hans-Ulrich Jourdan-Mimmler
1976–	Hugo Brodbeck-Auer

Die Dirigenten

1881–1883	Lehrer Gysin
1883–1899	J. Grieder, Lehrer
1899–1903	Theodor Gysin, Lehrer
1903–1907	Traugott Senn, Lehrer
1908–1913	Johann Niederer, Lehrer
1913–1921	Albin Schnyder, Lehrer
1921–1922	A. Disch, Lehrer
1922	Paul Högler, Lehrer
1922–1968	Fritz Gersbach, Lehrer
1969–1975	Rudolf Jaggi, Lehrer
1975–1978	Adrian Kuster, Lehrer
1978–	Markus Hungerbühler, Lehrer

1969 wurde Fritz Gersbach zum Ehrendirigenten ernannt.

Die Vizedirigenten

Johann Niederer
Oskar Schäublin
Ernst Schaub

Die Probelokale

Altes Schulhaus bei der Kirche
Restaurant Bären, Saal
Gemeindehaus, Probelokal
Schulhaus Hinterzweien, Aula
Mittenza, grosser Übungssaal

Die Entwicklung der Mitgliederbeiträge, Bussen und Auszeichnungen verdienter Mitglieder

- 1881 Der Mitgliederbeitrag beträgt 30 Rappen monatlich. Er wird jeden Monat vom «Weibel» eingezogen.
- 1882 Der Monatsbeitrag wird auf 50 Rappen erhöht. Für versäumte Proben müssen 50 Rappen bezahlt werden.
Der Verein nimmt jetzt auch Passivmitglieder auf, zu den gleichen Bedingungen wie die Aktiven.
- 1886 Der Beitrag wird auf 40 Rappen pro Monat gesenkt, dafür werden Verspätungen mit 10 Rappen, Absenzen mit 20 Rappen bestraft.
- 1900 Der Verein beschliesst, Mitgliedern, die noch einem anderen Verein als Aktive angehören, den Monatsbeitrag ganz oder teilweise zu erlassen.
- 1901 Der Monatsbeitrag beträgt wieder 50 Rappen.
- 1913 Wer dem Chor während 25 Jahren als Aktivmitglied angehörte, soll Freimitglied werden.
- 1917 Wer 25 Jahre lang ununterbrochen Vereinsmitglied war, soll einen goldenen Veteranenring im Werte von 25–30 Franken als Geschenk erhalten.
- 1920 Die Quartalsbeiträge werden für Aktiv- und Passivmitglieder auf Fr. 1.80 festgesetzt.
Wer am Bettagsingen fehlt, muss eine Busse von Fr. 2.– in die Vereinskasse bezahlen.
- 1921 Sänger, die während eines ganzen Vereinsjahres die Proben lückenlos besucht haben, erhalten als Auszeichnung einen «Allum.-Becher mit Gravierung».
- 1924 Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 8.40.
- 1925 Bei Versäumnis der Gesangsproben vor einem Feste werden Bussen von Fr. 2.– ausgesprochen.
- 1934 Der Jahresbeitrag wird für Aktivmitglieder auf Fr. 10.–, für Passivmitglieder auf Fr. 6.– festgesetzt.
- 1936 Passivmitglieder werden nach 30jähriger Vereinszugehörigkeit zu Freimitgliedern ernannt.
- 1942 Der Jahresbeitrag für die Aktiven beträgt Fr. 12.–
- 1958 Der Verein steuert an Veteranengeschenke einen Betrag von Fr. 120.– bei.
- 1962 Der Jahresbeitrag für die Aktiven wird auf Fr. 18.–, für die Passiven auf Fr. 8.– erhöht.
- 1964 Nach der Singstunde soll ein Minimalbetrag von 20 Rappen in die «Batzenkasse» bezahlt werden.
- 1974 Aktive bezahlen Fr. 20.–, Passive Fr. 10.– pro Jahr.
- 1976 Der Jahresbeitrag der Aktivmitglieder wird auf Fr. 30.– festgelegt, der Passivmitglieder-Beitrag wird auf Fr. 10.– belassen.
- 1980 Aktive bezahlen jetzt einen Jahresbeitrag von Fr. 40.–, Passivmitglieder Fr. 15.–.

Protokollauszüge Paul Honegger
Text Peter Rebmann
Bilder und Fahnen Paul Frey
Gestaltung Hermann Bernhard

Druck Hochuli AG, MuttENZ

